

Das Haus der Familie

Duplex Architekten haben für Dan Schürch und seine Familie dessen Elternhaus aus den 1940er-Jahren gekonnt erweitert und umgebaut.

Text: Ruth Händler, Fotos: Johannes Marburg, Redaktion: Britta Limper





1 Das Einfamilienhaus ist durch eine maximale Drehung in der Länge um eine Wohneinheit erweitert worden.

2 Die Holzkonstruktion prägt die Südfassade des Hauses. Sie trägt eine Loggia, die über die gesamte Gebäudelänge verläuft.

2

«Ziel war, jede Generation
sollte etwas vom Neuen
haben und etwas vom Alten.»

Dan Schürch, Architekt



3 Ein überhoher Wohnraum bildet das Zentrum der neuen Wohnung, die sich auf verschiedene Ebenen verteilt.

4 Das offene Zimmer, in das Bücherregale eingebaut worden sind, dient als Lese- und Rückzugsraum.



Das Alte erhalten und einfach ergänzen um das Neue: Das wäre eine Möglichkeit gewesen, als der junge Architekt Dan Schürch den Plan fasste, das Elternhaus für die eigene Familie zu erweitern. Nach dem Tod des Vaters «wollte meine Mutter das Haus zunächst verkaufen», erzählt Dan Schürch die Geschichte des Familiendomizils am Hang über Bachenbülach. «Aber dann hätte man die Parzelle geteilt, und wahrscheinlich wären auf dem 900 Quadratmeter grossen Grundstück zwei Häuser gebaut worden.»

Warum also nicht, im Sinne der Quartierverdichtung, das Aussergewöhnliche wagen? «Wir wollten ein Mehrgenerationenhaus,

aber nicht das Modell altes Haus plus modernes Haus, also Altbau und daneben die Kiste», sagt Schürch. «So entstand die Idee, statt eines Nebeneinanders eine Verknüpfung unter einem Dach herzustellen. Ziel war: Jede Generation sollte etwas vom Neuen haben und etwas vom Alten.»

Zusammenwachsen • An dem Langbau mit der markanten Holzloggia, der nun fast 20 Meter misst und dem ganzen Hanggelände Gewicht und Bedeutung verleiht, lässt sich die Versuchsanordnung ablesen: Durch maximale Dehnung wird ein Einfamilienhaus aus den 1940er-Jahren in der Länge um eine Wohneinheit erweitert. Innen wie aussen bleiben Neu und Alt unterscheidbar. Doch

die Nahtstelle wird durch räumliche Übergriffe verwischt. Der Altbau, den einst Dan Schürchs Grossvater entworfen hat, dehnt sich in seinem Untergeschoss nun gegen Westen aus in ein neues hohes Gartenzimmer, das in der Seite des Neubaus liegt. Zu diesem Enkel-Gästezimmer gesellen sich auf dieser Ebene die Räume der ehemaligen Einliegerwohnung, jetzt Büro und Schlaftrakt von Dan Schürchs Mutter.

Im Erdgeschoss liegt die renovierte Ebene mit Wohn- und Esszimmer sowie Küche der Mutter. Der ehemalige Schlaftrakt des Altbaus im ersten Geschoss ist jetzt der Fünfeinhalbzimmerwohnung der jungen Familie zugeschlagen, die hier Bad und Kinderzimmer eingerichtet hat. Das neue Kapitel, mit »



5

5 Auf der Südseite verbindet die Loggia den alten und den neuen Gebäudeteil miteinander.

6 Durch grosse Fenster wird die Loggia zum Teil des Wohnraums.

7 Die Loggia bietet einen grosszügigen geschützten Aussenraum.

8 Die Holzkonstruktion mit der Loggia hat einen ganz eigenständigen Ausdruck.

6



› dem Schürch die Architektur seines Grossvaters fortsetzte, um der eigenen Familie mit drei Kindern Raum zu geben, erzählt auch von den Interessen des jungen Architekten und den Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts. «Wir verstehen uns als intellektuelle Handwerker», erklärt Schürch das Leitbild des Büros Duplex Architekten, das er 2007 mit Anne Kaestle in Zürich gegründet hat.

Als erstes Büro-Projekt bot Haus Emil, benannt nach Dan Schürchs Grossvater, die Chance, Experimente zu wagen und Materialforschung zu betreiben. Das Gebäude ist ein vorfabrizierter Holzelementbau, dessen tragende Zimmermannskonstruktion eingestellt wurde in eine Hülle aus Ortbeton. Die sollte alles andere als grau in grau wirken. «Wir wollten ein Haus haben, das sich bewegt in der Farbigkeit», beschreibt Schürch seine Vision, in der Industriefarben keinen Platz hatten. Beimischungen von gebrochenem Jurakies und Weisszement verleihen dem Beton seinen warmen, je nach Lichteinfall changierenden Gelbton, der sich Naturstein annähert. Das Budget musste niedrig gehalten ›



7

«Wir haben Spuren der Familiengeschichte bewahrt. Häuser sollen Geschichten erzählen.»

Dan Schürch, Architekt



8

› werden. Einfache Mittel und Materialien waren gefragt, die aber nun dank fantasievol-ler Lösungen dem Haus Emil sein individuel-les, durchaus nobles Aussehen verleihen. «Für teuren Beton mit schöner Schalung hat-ten wir kein Geld», sagt Dan Schürch. «Also haben wir den günstigsten Beton gewählt und eventuelle Risse in ein System verwan-delt: Wir haben die Schalungsbretter aus-einandergenommen, sodass Fugen sichtbar sind. Wir haben also die ganze Haus-Hülle falsch gebaut und damit aus Fehlern etwas Normales gemacht.»

An der Nordfassade, zum Hang hin, ver-klammert ein langes Fensterband im Oberge-schoss die beiden Hausteile. Um die Räume gut auszunutzen, wurde das Dach angehoben wie der Deckel einer Konservendose. Nach Süden hin erweitern die versetzten Loggien im XXL-Format das Gebäude um weiträumi-ge Aussenzonen. «Unten trifft man sich. Da spielen die Kinder. Da wird mit den Nach-barn gegrillt. Das ist ein Treffpunkt gewor-den fürs ganze Quartier», erklärt Dan Schürch. «Oben aber ist man privat. Das ist ganz wichtig bei einem Mehrgenerationen-haus, dass es neben den gemeinsamen Berei-chen auch getrennte Bereiche gibt.»

Richtig einteilen ▪ Dies gilt auch im Haus seiner Familie, das man an der Westseite betritt. Viele Räume mit unterschiedlichen Höhen, die man über eine Stufe oder über mehrere Stufen betritt, addieren das Innere zu einem Weg. Inspiriert von Adolf Loos und seinem «Raumplan» suggeriert der Grund-riss mit seinen vielfältigen räumlichen Erleb-nissen eine Grosszügigkeit, die weit über die tatsächliche Grösse hinausreicht.

Von der Eingangsebene mit Gästezimmer und Duschbad führt die Treppe hinunter zum Schlafbereich der Eltern. Und von dort, über eine Eichenblock-Stufe zum tiefsten Punkt des Gebäudes, dem Elternbad, das wie der Schlaf- und Ankleideraum einen dunklen Terrazzoboden hat. Das Fenster des unter-irdischen Bades liegt in einem Lichtschacht, freilich ohne die übliche schroffe Steilwand. Hier blickt man auf eine schwungvolle Mulde mit Rundmosaik, das golden in den Raum abstrahlt: Das Kellergefühl ist so elegant weggeplättelt. Den Aufstieg von der Eingangsebene zur Familienzone des Obergeschosses unterbricht das sogenannte «Herrenzimmer». Der Freiraum mit eingebauter Bibliothek und Zweisitzer mit Blick nach Westen, zum Sonnenuntergang und zum Dorfzentrum ist ›



Dan Schürch setzt mit dem Umbau die Architektur seines Grossvaters fort.

9 Wie im Süden die Loggia, so hält an der Nordseite ein durchlaufendes Fensterband Alt und Neu zusammen.

10 Durch eine Beimischung von gebrochenem Jurakies und Weisszement erhält der Beton eine steinerne Wirkung.

11 Das Elternbad, das sich ans Schlafzimmer anschliesst, ist der tiefste Punkt des Hauses.





› kaum grösser als ein Treppenpodest. Dennoch bietet er einen atmosphärisch dichten Rückzugsort, der abgeschirmt scheint, auch wenn ihn nur fünf Stufen trennen vom Wohnbereich. Wie ein hohes Zelt streckt sich dieses Dreissig-Quadratmeter-Zentrum des Hauses bis unter den First.

Die bestehende Giebelfassade des Altbaus bildet hier die vierte Wand und macht die integrierten Fenster zu Bildern, hinter denen sich das Leben im – wiederum fünf Stufen höher

liegenden – Kindertrakt abspielt. Zwar sind die Zimmer dank des neuen Fensterbands, das wie ein langer Kasten in der Fassade sitzt, jetzt heller. Manches Detail aber spricht noch von früher. «Da sind die Linealstriche zu sehen, mit denen die Körpergrösse von uns Kindern markiert wurde», sagt Dan Schürch vor einem Einbauschränk. «Solche Spuren der Familiengeschichte haben wir bewahrt, auch wenn der Schränk selbst nicht kostbar ist. Häuser sollen Geschichten erzählen.» ◀



Duplex Architekten sind 2007 von Anne Kaestle und Dan Schürch gegründet worden. Neben dem Stammsitz in Zürich führen sie Büros in Düsseldorf und Hamburg. Duplex Architekten planen und entwerfen Projekte in verschiedensten Bereichen, von Privathäusern über Gewerbebauten und Wohnanlagen bis hin zu ganzen Stadtquartieren.

Kontaktadressen

Architektur

Duplex Architekten AG
Forchstrasse 58, 8008 Zürich
T 044 275 20 80
www.duplex-architekten.ch

Baumeister

Gassmann, www.gassmannag.ch

Vorfabrizierte Elemente in Beton

Sulser, www.sulser-zement.ch

Zimmermann

Sigrist Rafz Holz+Bau
www.sigrist-rafz.ch

Fenster

4B Fenster, www.4-b.ch

Sanitär und Heizung

Hans Maag, www.hansmaagag.ch

Metallbauarbeiten

Enderli Metallbau
www.enderli-metallbau.ch

Schreinerarbeiten, Küchen

Baumgartner, www.baum-gartner.ch

Bodenbeläge in Zement

Walo Bertschinger, www.walo.ch

Bodenbeläge in Holz

Matthias Haab
www.haab-wohnwerkstatt.ch

Wandbeläge in Keramik

Uttinger Plattenbeläge
T 044 860 08 73

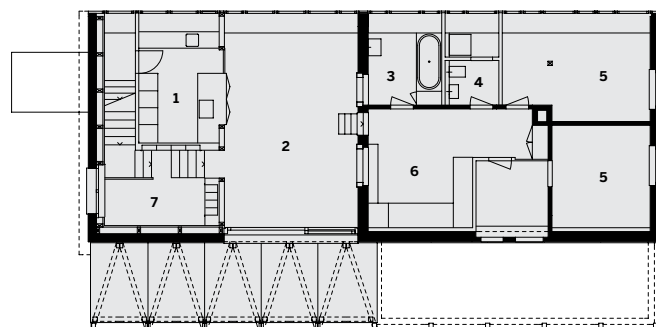
Malerarbeiten

Maler Schweizer
www.schweizerag.com
Maler Meyer, T 079 438 41 50

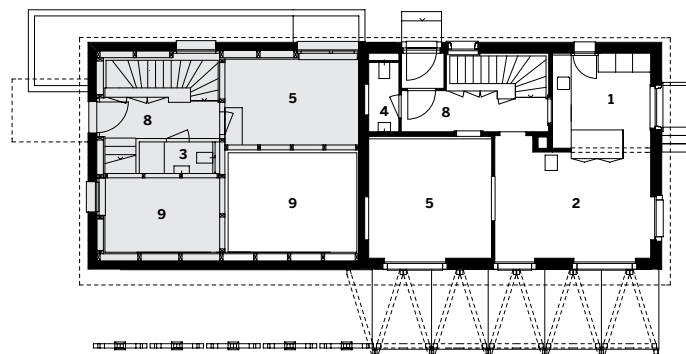
Umgebungsgestaltung

Schellenberg
www.schellenberg-gartenbau.ch

1. OG



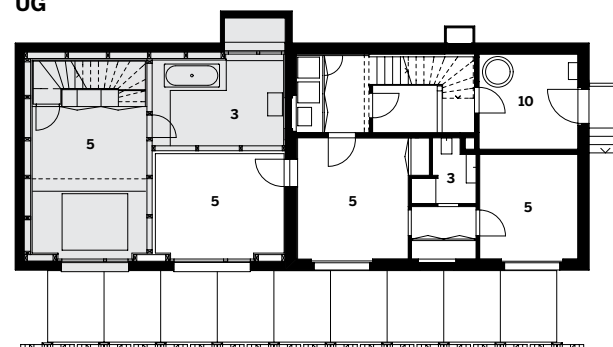
EG

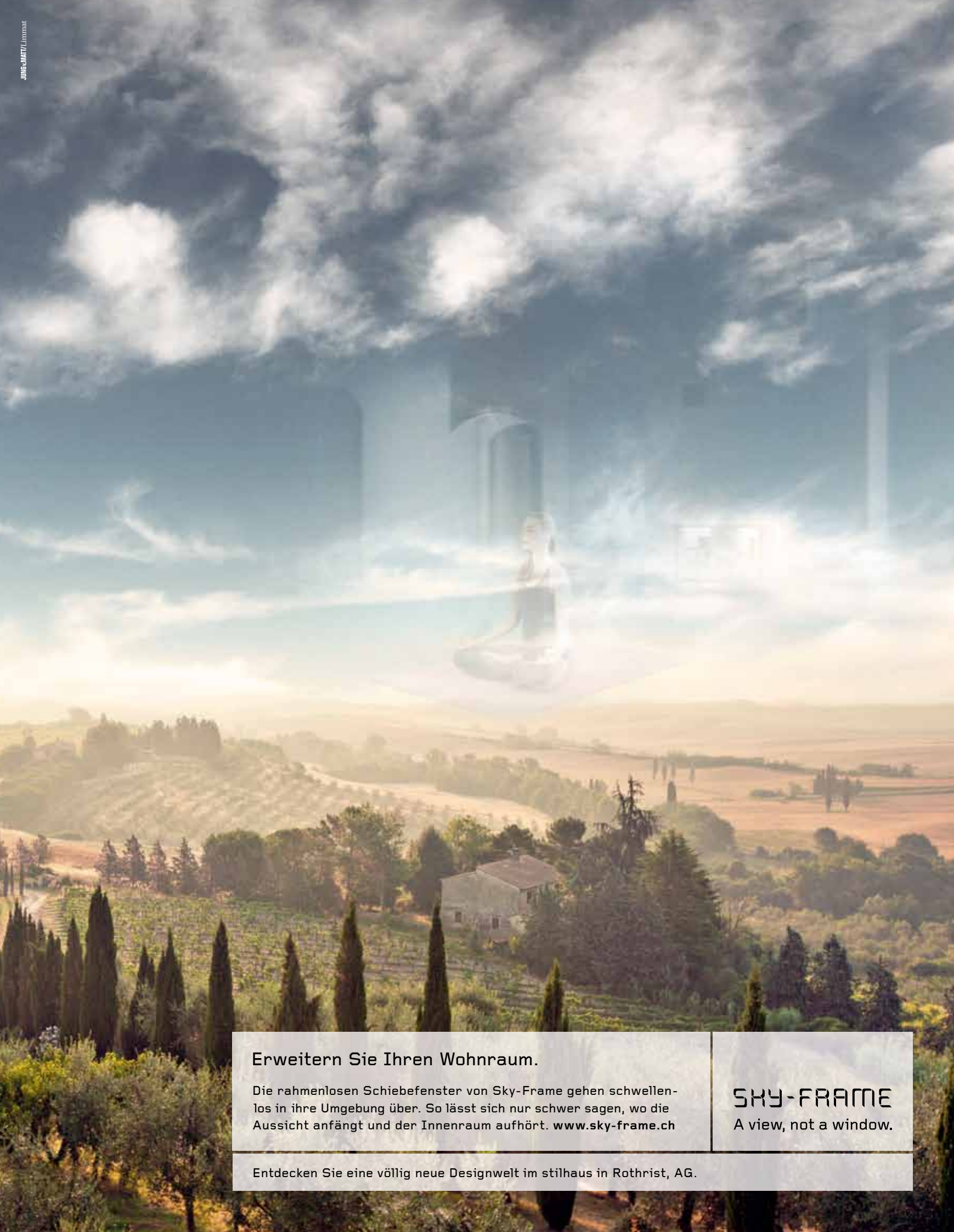


- 1 KÜCHE
- 2 WOHNEN/ESSEN
- 3 BAD
- 4 WC
- 5 ZIMMER
- 6 BÜRO
- 7 LESECKE
- 8 EINGANGSBEREICH
- 9 LUFTRAUM
- 10 TECHNIK

- 1. WOHNUNG
- 2. WOHNUNG

UG





Erweitern Sie Ihren Wohnraum.

Die rahmenlosen Schiebefenster von Sky-Frame gehen schwellenlos in ihre Umgebung über. So lässt sich nur schwer sagen, wo die Aussicht anfängt und der Innenraum aufhört. www.sky-frame.ch

SKY-FRAME
A view, not a window.

Entdecken Sie eine völlig neue Designwelt im stilhaus in Rothrist, AG.